

Jodutenstraße

Jodute bezeichnet im Mittelniederdeutschen einen Not- und Hilfeschrei; die Straße wurde bis 1758 zum Klint gerechnet

Jodute bezeichnete im Mittelniederdeutschen einen Not- und Hilfeschrei, einen Alarmschrei, meistens in der Form „to jodute“. In anderen Sprachgebieten ist diese Redewendung mit Zetermordio belegt.

Für Heinrich Meier ist in seinem 1904 erschienenen Buch über die Straßennamen in der Stadt Braunschweig Jodute die Verkürzung des alten Not- und Hilfsschreis „thiod ute“ oder „diot un“ = Volk heraus.

Jodute tauchte erstmals 1552 für ein Haus am Jodutenstein auf. Meier vermutet den Stein an der Ecke zur Kuhstraße. Der Jodutenstein könnte aus einem oder mehreren Findlingssteinen bestanden haben.

Die Jodutenstraße wurde bis 1758 zum Klint gerechnet. In den Stadtplänen von 1606 und 1671 erscheint sie ohne eigenen Namen als ein Teil des Klintes. Die Jodutenstraße im heutigen Sinn erschien auf den Stadtplänen um 1720 als Jedouten-, 1731 als Gerdtruten-, 1758 als Joduten- und 1798 als Jedutenstraße. Im Adressbuch 1813 hieß sie Jedouten-, seit 1822 Jedutenstraße, schließlich Jodutenstraße.

Im Krieg wurden die Fachwerkhäuser in der Jodutenstraße weitgehend zerstört.

Heute ist die Jodutenstraße die kurze Verbindung zwischen Kuhstraße und Klint.